

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 2

Artikel: Gegendarstellung : ein altgedienter Achtundsechziger rechnet ab
Autor: Cornelius, Jan / Coffez, Pascal
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein altgedienter Achtundsechziger rechnet ab

1968 – was für ein Jahr! Da stürzte eine befreite, entfesselte

Jugend die morsche Moral der Nachkriegsgesellschaft vom Sockel, und ich war dabei. Bis dahin herrschten überall strenge Verhaltensregeln, beispielsweise bei uns zu Hause mussten alle dem Vater blind gehorchen und der verhielt sich wie ein durchgeknallter General.

Das versuchte ich gestern auch meinem 39-jährigen Sohn Lukas zu erklären, aber er hörte mir gar nicht zu, und da erteilte ich ihm eine Woche Hausarrest.

«Revolution», sagte damals Rudi Dutschke, «ist nicht eine Sache von Tagen, wo geschossen wird und Auseinandersetzungen stattfinden. Revolution ist ein langer, lang andauernder Marsch durch die Institutionen.» Ja, ich bin jahrzehntelang durch die Institutionen marschiert und nun konsequenterweise on the Top angelangt, darauf bin ich unendlich stolz. Ich verdiene zwar das dreihundertfache meiner Mitarbeiter, aber ich bin vierhundert Mal besser als sie. Die Randalierer, die heute auf die Strasse gehen, um gegen Top-Verdiener zu protestieren, haben wohl einen Dachschaden! Ich bin der Letzte, der gegen freie Meinungsäusserung ist, doch in solchen Fällen wäre ein Demons-

trationsverbot durchaus angebracht. Und wenn das nichts hilft, dann eben Knast.

Als wir 68 auf die Barrikaden gingen, war das der Anbruch einer ganz neuen Zeit. Es ging um den freien, selbstbestimmten Menschen, der seine Persönlichkeit allseitig entfalten kann. Meine erste Frau Elke war auch eine 68erin. Ach, was habe ich sie nur geliebt, vor allem auf der schuldlosen, platonischen Ebene! Vor der Trauung hatte ich bloss einmal Sex mit ihr, denn wie hiess es nur damals: «Wer zweimal mit der selben pennt, gehört schon zum Establishment.» Ja, wir hatten damals noch feste Prinzipien.

Aber dann war Elke plötzlich schwanger, und wir sind aus der Wohngemeinschaft ausgezogen. Dort herrschte nämlich das grosse Chaos, und wir wollten unserem Baby ein ruhiges Nest bieten. Hedda, Dagmar, Nina, Manfred und noch einige Gesinnungsgenossen aus der antikapitalistischen Befreiungsbewegung sind aus Solidarität mit uns gezogen.

Irgendwann hat dann aber das Zusammenleben mit Elke nicht mehr funktioniert. Sie war plötzlich grössenwahnsinnig geworden und wollte wieder zurück auf die Uni gehen, um weiterhin zu studieren und sogar Karriere zu machen. Karriere und Kind gleichzeitig ist ein edler Emanzipationsvorsatz, der aber in der Praxis voll daneben geht, wie es sich in unserem Fall gezeigt hat. Ausserdem war Elke auf ganz spiessige Weise eifersüchtig, nur weil ich manchmal mit ihnen ins Bett ging.

Danach war ich mit Melanie zusammen, aber nur zwei Monate. Man muss sich nicht alles gefallen lassen! Obwohl sie wohlgermerkt eine Frau war, verdiente sie bei gleicher Arbeit genauso viel wie ich und fand es sogar in Ordnung!



Pascal Coffez

Nun ja, jetzt bin ich seit zwei Jahren mit Sandra verheiratet, sie ist 24, ich 64. Es gibt Idioten, die halten mich für ihren Vater, aber das ist blanker Unfug, denn der ist schliesslich 15 Jahre jünger als ich. Wir sind happy zusammen, und nur das zählt. Sie sorgt für unsere zwei Kids, erledigt die Küchenarbeit und wenn sie danach noch Zeit findet, betätigt sie sich gerne im Kirchenkreis. Dass sie überhaupt nicht arbeiten muss, weiss sie zu schätzen, doch nun gibt es ein kleines Problem: Sie möchte die Kids in einer Kinderkrippe unterbringen, damit sie angeblich sozialisiert werden. Doch in den heutigen Krippen geht es viel zu autoritär zu, daher brauchen Kinder rund um die Uhr eine Mutter, aber dafür fehlt Sandra leider eindeutig das nötige Engagement.

Ja, als altgedienter 68er bin ich von der heutigen Realität ziemlich enttäuscht. Bis in die eigene Familie hinein entdeckt man bloss egoistische Kleingeister und Spieser wie in den finstersten Jahren der Nachkriegszeit, und eins liegt eindeutig auf der Hand: Wir brauchen ganz dringend eine neue Revolution!

Jan Cornelius

Pascal Coffez

